

**Schriftleitung:**  
**Kathausgasse Nr. 5.**  
 Fernruf Nr. 21

**Verkaufsstunde:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

**Abbestellungen:** werden nicht zurückgegeben, namentlich Einzahlungen nicht berücksichtig.

**Auftragsgänge:** nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigsten Leistungen entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Samstag abends.

Postparafise Nr. 38.900

# Deutsche Wacht

**Verwaltung:**  
**Kathausgasse Nr. 5**  
 Fernruf Nr. 21

**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . K 8.00  
 Halbjährig . . . K 15.00  
 Ganzjährig . . . K 28.00

**Bei Abnahme von 10 Exemplaren ins Haus:**  
 Vierteljährig . . . K 7.50  
 Halbjährig . . . K 14.00  
 Ganzjährig . . . K 27.00

Wird Kundenzahlung erhöht durch Bezahlungsbefreiung um die höheren Verzinsungsgebühren.

Einzelhefte Abonnement gelten als zur Abbestellung.

Nr. 80

Gilli, Samstag den 7. Dezember 1917.

42. Jahrgang.

## Die südslawische Frage.

Die Erklärung, mit der der ungarische Ministerpräsident Dr. Weckerle die im ungarischen Abgeordnetenhaus eingebrachten Anfragen über die tschechisch-südslawischen Angriffe gegen Ungarn beantwortete, schloß, wie bekannt, mit einem Hinweis auf die Stellung der Krone gegen Angriffe auf die Integrität des ungarischen Staates. Diesen Hinweis in der Erklärung Dr. Weckerles benützten die tschechischen und südslawischen Abgeordneten als Anlaß zu einer gemeinsamen, an den österreichischen Ministerpräsidenten und an den Justizminister gerichteten Anfrage, in der die staatsrechtlichen Kundgebungen beider Gruppen vom 30. Mai 1917 neuerdings betont wurden. Die tschechischen Abgeordneten, die ganz gut wissen, daß Kramarsch bei seinem triumphierenden Einzuge in Prag als „König Kramarsch“ begrüßt wurde, sprachen sich in ihrer Anfrage auch dagegen aus, daß die Krone im politischen Kampfe „exponiert“ werde. Die Besorgnis um das Ansehen der Krone mutet sonderbar an, wenn sie von Politikern geäußert wird, deren geistige Führer bereit waren, den Romanows in Rußlands die Krone des selbständigen Tschechenstaates darzubieten. Bemerkenswert erscheint jedoch auch in diesem Falle die Gemeinschaft der Südslawen mit den Tschechen. Die erwähnte Anfrage ist auch von den südslawischen Abgeordneten Dr. Koroschek und Dr. Laginja, also von dem geistlichen Führer der Slowenen und von dem kroatischen Führer gestellt. Es handelt sich hier um eine neue Bekundung der Gemeinschaft derer, die sowohl „die tschechische Frage“ als auch die südslawische nur auf Kosten der Integrität des ungarischen Staates lösen möchten, bezw. gegen den Willen Ungarns, dessen maßgebende Kreise für die Bildung eines Großkroatiens im Rahmen der staatsrechtlichen Gemeinschaft mit Ungarn sind und sich auch auf die Zustimmung der Vertretung Kroatiens und Sloweniens berufen können. Diesem „Großkroa-

ien unter ungarischer Führung“ widerstreben die Politiker der österreichischen Südslawen, die dem von ihnen begehrten Südslawenstaate auch Südböhmern, Kärnten und Krain sowie Triest angliedern wollen, also Gebiete, über deren staatsrechtliche und natürliche geographische Zugehörigkeit zu Oesterreich keinerlei Zweifel bestehen können.

Die Reinkorporierung Dalmatiens in Kroatien, die mit der Schaffung Großkroatiens unter ungarischer Führung verbunden wäre, kann vom Standpunkte der österreichischen maritimen und handelspolitischen Interessen weniger Bedenken hervorrufen als die Bildung eines Südslawenstaates, der, auch Südböhmern, Kärnten, Krain und Triest umfassend, Oesterreich den Weg nach Triest verlegen würde. Die Aufrechterhaltung der staatlichen Einheit Oesterreichs, die ein Gebot auch der österreichischen Wirtschaftspolitik ist, wird durch das Großkroatien unter ungarischer Führung nicht beeinträchtigt, wohl aber durch die Pläne der Herren Dr. Koroschek und Dr. Laginja. Im Norden den Tschechenstaat mit dem Sitze der Industrie, mit dem böhmischen Kohlenbecken, im Süden den Südslawenstaat mit Triest und dem Hinterlande — was bliebe Oesterreich nach einer derartigen „Umgestaltung“, an der gerade jene Kreise arbeiten, deren Uebereinstimmung mit den Plänen der Entente in der Hoffnung sich ausdrückt, daß die Ententestaatsmänner auf einer Friedenskonferenz durchsetzen werden, was die Dr. Kramarsch, Stanek, Koroschek und Laginja wollen?

## 7. Kriegsanleihe.

**Verlängerung der Zeichnungsfrist bis 15. Dezember 1917.**

Die großen Erwartungen, die die Welt in die nächsten Zeiten setzt, die Hoffnungen, daß das große Weltendrama seinem Abschlusse zureift, machen es notwendig, daß alle Staaten ihre Vorfragen treffen. Zumitten dieser Zeit der Spannungen war es ein

Gebot volkswirtschaftlicher Klugheit, gleichwie bei den vorangegangenen Kriegsanleihen auch diesmal die Zeichnungsfrist um einige Tage zu verlängern. Allgemein ist dieser Wunsch nicht nur in finanziellen Kreisen ausgesprochen worden, sondern auch in Bevölkerungsschichten, in denen man sonst den wirtschaftlichen Tagesfragen nicht besonders nahesteht. Der Finanzminister hat demgemäß die Frist für die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe bis zum 15. Dezember 12 Uhr mittags verlängert. Es ist also Gelegenheit geboten, noch bis zu diesem Tage Zeichnungen anzumelden. Gewiß wird es noch viele Zeichner geben, die die Frist auch dazu benützen werden, ihre bisherigen Zeichnungen zu erhöhen, und noch manchen, der aus irgend einem Grunde der Zeichnung nicht nachkommen konnte, und es ist leicht möglich, wenn die Dinge sich weiterhin entwickeln, daß die Reihe der Kriegsanleihe mit der siebenten zu Ende gelangt. Nicht nur die wirtschaftliche Voraussicht, seine Kapitalien gut unterzubringen, sondern auch die Erwartung eines heilsamen Friedens wird jedem den Anreiz bieten, sich kräftig an der 7. Kriegsanleihe zu beteiligen im eigenen Interesse, sowie im Interesse der Gesamtheit, für die heutzutage jeder eintreten muß. Die letzten wenigen Tage der österreichischen Kriegsanleihe müssen voll ausgenützt werden. Sie soll endlich die Friedensanleihe werden! Eilet zu den Schaltern und zeichnet 7. Kriegsanleihe!

Hurrah! Es soll Frieden werden! Darum benützet alle die Verlängerung der Zeichnungsfrist für die 7. Kriegsanleihe!

## Die Kriegsergebnisse.

1. Dezember. Auf dem Monte Pertica wurden italienische Vorstöße abgeschlagen. — Die Schlacht bei Cambrai entbrannte erneut mit großer Heftigkeit. Deutsche Gegenangriffe warfen die Engländer

## Neues aus Görz.

II.

Wie anders sich die Welschen die Wiedereinnahme von Görz durch uns dachten und wie sie erfolgt ist, zeigt die Anlage von Befestigungen, Schützengräben, Minengängen und Barrikaden mitten in der Stadt. Solche Widerstandspunkte sind besonders beim Stadtpark angebracht und ihnen sind natürlich viel von den herrlichen Bäumen desselben zum Opfer gefallen, auch die schöne Allee, welche zum Friedhofe führt, wurde als Verteidigungspunkt ausgebaut und insbesondere durch Zäune, welche mit Erde gefüllt, waren in den illusionstüchtigen Augen der Vertreter „unüberwindliche Hindernisse“ geschaffen.

Daß alle diese Vorbereitungen unnütz waren und nur die langgeübte und weltbekannte Fähigkeit der „heldenhaften“ Bersaglieri schneller als jeder andere Soldat laufen zu können, rettete einen Teil der Kämpfer Cadornas vor Tod oder Gefangenschaft.

Auch im Rosentale gab es eine großartige Straßenperre, welche aber nicht verhindern konnte, daß unser lieber Kaiser Karl über selbe am Tage nach der Einnahme in Görz einreiten konnte.

Man muß es den Italienern lassen, daß sie sich sehr bemühen, durch organisatorische Fürsorge Grundlagen für Erfolge zu schaffen, doch fehlt eben bei ihnen die Hauptsache, der tüchtige pflichtbewusste Soldat, der um der Sache selbst willen und ohne Antriebe sein Möglichstes leistet.

Es liegt im Charakter d. s. Volkes, daß jeder einzelne sich über das Ganze ein Urteil bilden will, ohne dazu die Fähigkeit zu besitzen, und eben diese Eigenschaft mag ein Mitgrund der Mißerfolge sein,

welche sie immer bei kriegerischen Unternehmungen haben werden.

Der furchtbare Ruß, der sie aus den fast zweieinhalb Jahre innegehabten Stellungen gerissen hat, muß auf jeden einzelnen Mann sinverwirrend gewirkt haben und in Görz sah man aus vielen Zeichen, wie die Flucht ohne jede Ueberlegung, oft mitten im Essen erfolgt sein muß.

So fand man noch ganz gedeckte Tische und gottlob auch ziemlich viel Proviant, trotzdem gewiß alles nur Mögliche getan wurde, uns ja nichts übrig zu lassen.

Andererseits scheinen die Italiener das Ende ihrer Herrlichkeit in Görz geahnt zu haben, denn es wurde der Zivilbevölkerung befohlen, sich an einem bestimmten Standpunkte zwecks Abtransportes einzufinden und den Ausbleibenden mit dem Tode gedroht. Dies ist wohl der Grund, weshalb so wenige Einwohner zurückgeblieben sind.

Wie es den Verschleppten ergehen mag, kann man nur mutmaßen. Jedenfalls wird es ihnen nicht so gut gehen wie den Flüchtlingen in unseren Ländern und diese werden erst recht zum Bewußtsein kommen, um wie viel besser ihr Geschick trotz aller Unbill im Verhältnisse dazu war.

Viel haben die Italiener auch in soliden Barackenbauten geleistet, so daß es der Landbevölkerung bald möglich sein wird, in ihre Heimatgegenden zurückzukehren und die Arbeit aufzunehmen, was auch für unsere ganze Ernährung einen großen günstigen Umschwung bedeuten wird. Allerdings sollen die Weinzärten ganz vernachlässigt worden sein, soweit sie nicht der Kriegsfurie zum Opfer fielen, aber Geschick und Zeit werden auch diese Wunden heilen.

Schwerer ist der Schaden an den herrlichen Pflanzungen, welche viele Jahre zu ihrem Wuchse brauchen. So besonders an den Obstbäumen, welche teils zu Bauten und zum Heizen verwendet worden sind und im eigentlichen Kriegsgebiet noch den Granaten und anderen Geschossen zum Opfer fielen.

Was Görz ohne Bäume sein wird, vermag man sich kaum zu denken, denn kaum bei einer anderen Stadt ist die Umrahmung des Landschaftsbildes und jedes einzelnen Gebäudes durch das Laub und die Blüten so reich und abwechslungsreich gewesen wie in unserer Gartenstadt.

Für den Reisenden aus dem Norden, den die Bahn über die nun zertrümmert in den malachitgrünen Fluten des Isonzo liegenden herrlichen Steinbogen führte oder für den Wanderer, der vom Süden her durch das stimmernde Karstgebiet sich der Stadt näherte, für alle war Görz wie ein gelobtes Land, in dem die Palme und Zypresse neben der Tanne und Kiefer stand. Dort gaben sich Nord und Süd die Hand und wohnten drei Völker unter dem tiefblauen Himmel . . .

Nun richten sich unsere Augen nach dem zerstörten Eden . . . Wie wird es sich wieder erheben, wer wird in ihm wohnen? . . . Wird es der freche wortbrüchige Feind je wieder wagen, sich ihm frevelnd zu nahen . . .

Hoffen wir, daß Görz nur einmal durch sein trauriges Geschick berühmt geworden ist und in der Zukunft nur als Ort der Freude und des Lebens seinen Ruhm finden wird. Daß die furchtbare Zeit, die es wie keine andere Stadt der Welt durchgemacht hat, sein Heil werde!

R. Libisch.

auf Graincourt, Ameux und Cantaing weit zurück; deutsche Truppen gewannen bei Banteux Höhen auf dem westlichen Ufer der Schelde. 4000 Engländer gefangen. — An der Sinaifront neue Erfolge der Türken. — Im Sperrgebiet um England 13.000 Tonnen versenkt.

2. Dezember. Bei Cambrai besonders schwere Verluste der Engländer. Mehr als 60 Geschütze und 100 Maschinengewehre wurden ihnen abgenommen. — Die Maximalisten gewinnen in Rußland die Oberhand; ihr Oberkommandierender K. J. G. hat den Armeen befohlen, den Kampf einzustellen. — Im Narmeltkanal 21.000 Tonnen, im Mittelmeer 34.000 Tonnen durch deutsche U-Boote versenkt.

3. Dezember. An der russischen Front ist Waffenruhe eingetreten. Die Waffenstillstandsverhandlungen haben begonnen. — Die Engländer unter großen Verlusten (6000 Gefangene, 100 Geschütze) zurückgeschlagen. Die Engländer verloren in den letzten drei Tagen durch Abschluß von der Erde 27 Flugzeuge und 2 Fesselballone.

4. Dezember. Die Schlacht an der Westfront tobt fort. Den Engländern wurden zähe verteidigte Grabenstücke und das Dorf Bacquerin entrissen. — Die Waffenstillstandsverhandlungen für die russische Front haben begonnen.

5. Dezember. Zwischen Dnjester und dem Schwarzen Meere wurden Besprechungen über einen Waffenstillstand, der auch die rumänischen Truppen umfaßt, eingeleitet. An der ganzen Ostfront, vom finnischen Meerbusen bis Galaz, ist Waffenruhe eingetreten. — Im Raume von Asiago nahm Freiherr v. Conrad die Offensive wieder auf. Wir gewannen wertvolle Höhenstellungen. Ueber 9000 Italiener wurden gefangen, zahlreiche Maschinengewehre und reiches Kriegsmaterial wurden eingebracht. — An der Westfront durchwegs Erfolg auf deutscher Seite. — U-Booterfolge im Norden: 14.500 Tonnen.

6. Dezember. Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, sowie auf dem türkisch-russischen Kriegsschauplatz in Asien wurde eine zehntägige Waffenruhe vom 7. Dezember 1917 12 Uhr mittags bis 17. Dezember 1917 12 Uhr mittags abgeschlossen. Die Waffenstillstandsverhandlungen werden fortgesetzt. — Im Meletagebiete errangen wir große Erfolge. Monte Badelechi, Monte Fondarecar, Monte Zomo und Monte Castel Somberto sind in unserer Hand, 11.000 Italiener gefangen, über 60 Geschütze erobert. Die Österreicher behaupteten ruhmvoll das westliche Piaveufer. — Bei Cambrai haben die Engländer den Rückzug angetreten. Die Deutschen haben ihre Linien auf 10 Kilometer Breite bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgeschoben. 9000 Engländer gefangen, 148 Geschütze erobert.

„Auf das wenige, was ich zeichnen könnte, kommt's doch nicht an!“ meint wohl mancher, da er nun zur neuen Kriegsanleihe aufgefordert wird. „Auf mich kommt's nicht an!“

Was würdest du aber sagen, lieber Freund, zum umgekehrten Spieß! Wenn nämlich das Vaterland dich preisgäbe, den Feinden, der Not, mit der achselzuckenden Begründung: „Auf deine Wenigkeit kommt's nicht an?“

Nein, nein, es kommt auch auf dich an, in diesem und in jenem Falle:

Jetzt so wie dann — kommt's auf dich an!  
Fritz Stüber-Güntzer.

## Aus Stadt und Land.

**Vom Postdienste.** Dem Oberpostverwalter Herrn Johann Krausz in Gillsi wurde der Titel und Charakter eines Postamtsdirektor verliehen.

**Kriegskreuze für Zivilverdienste** wurden vom Kaiser verliehen und zwar 2. Klasse dem Gemeinderate in Trisail Werklektor August Heinrich, dem Distriktsarzte in Pöllau Dr. Josef Kupferschmid, dem Gemeinderate in Luffer Notar Dr. Adolf Wrablag; ferner 3. Klasse dem Dirigenten der Filiale Gillsi der Böhmischen Unionbank Rudolf Böhmisch und dem Dirigent-Stellvertreter Franz Scherl, dem Oberlehrer in Hölzbors Edwin Schmutz.

**Untersteirischer deutscher Lehrerverein.** Am 29. November fand im Sitzungssaale der städtischen Sparkasse unter dem Vorsitze des Obmannes Ferdinand Porzka eine Hauptversammlung des Vereines statt, die äußerst zahlreich besucht war. Zu derselben hatten sich auf die Einladung der Bundesleitung hin auch viele Vertreter der benachbarten Lehrervereine eingefunden. Herr Stadtschulinspektor Regierungsrat Klemens Probst hatte sein Fernbleiben entschuldigt. Landtagsabgeordneter Anton Otter, Oberlehrer in Graz, sprach in mehr als

zweistündiger Rede über die 7. Kriegsanleihe und die Verarbeitung der steirischen Lehrerschaft. Auch die Lehrerschaft des Unterlandes ohne Unterschied der Nationalität wird ihr Möglichstes tun, ein günstiges Ergebnis der Kriegsanleihe durch die Schulsammelstellen zu erzielen. — Landtagsabgeordneter Otter sprach im Weiteren über die Tätigkeit des Bundesauschusses in Angelegenheit der Teuerungszulagen der Lehrerschaft des Landes und erteilte reichsten Beifall. — Die versammelte Lehrerschaft des Unterlandes, die das erstemal seit Gründung des Untersteirischen deutschen Lehrervereines zu gemeinsamer Tagung versammelt war, nahm nachfolgende Entschliesung einstimmig an: „Die heutige Versammlung stellt folgende Forderungen: Verstaatlichung der Volks- und Bürgerschule, Räumung der Schulgebäude zur Herstellung des normalen Unterrichtes, sofortige Ausschreibung der Lehrer- und Oberlehrerstellen. Die Vollversammlung spricht ihre tiefste Entrüstung aus über die Art und Weise der Besetzung mehrerer Lehrer- und Oberlehrerstellen, ohne daß diese zur Ausschreibung gelangten; die letzten Stellenbesetzungen haben große Erbitterung unter der Lehrerschaft hervorgerufen. Die Vollversammlung spricht der Leitung des Lehrerbundes für ihr zielbewusstes und energisches Auftreten, insbesondere in der Gehaltsfrage, den wärmsten Dank und das vollste Vertrauen aus. Gleichzeitig bittet die Versammlung die Verbandsleitung, unsere gerechte Sache auch weiterhin auf das kräftigste zu vertreten, um die Erfüllung der Forderungen der Lehrerschaft zu erlangen.“

**Vorbildliche Tat eines deutschen Mannes.** Aus Schönstein wird geschrieben: Unser Bürgermeister Herr Kommerzialrat Franz Woschnagg hat kürzlich ein größeres Grundstück innerhalb der Stadtgrenzen käuflich erworben. Nun ließ er dieses Grundstück parzellieren und hat sich entschlossen, die 46 Parzellen im Ausmaße von 400 bis 500 Geviertmetern an ebensoviele der ärmsten und bedürftigsten Bewohner der Stadt für die Zeit der großen Not unentgeltlich abzutreten. Diese hochherzige Tat verdient, der Nachahmung empfohlen zu werden.

**Weihnachtsbitte.** Seit Jahren hat der evangelische Frauenverein in Gillsi zahlreichen evangelischen und katholischen Armen Hilfe gebracht. Wieder steht Weihnachten, das Fest der großen Freude, vor der Tür. Aber schwere Not klopft auch hart an die Herzen von Millionen. Gewiß haben Viele auch unter uns große Macht und Freude des Geldbesitzes erfahren dürfen. Sie blicken sorglos in die Zukunft. Aber neben ihnen steht die Schar derer, die nicht wissen, womit sie ihren Hunger in den kommenden schweren Monaten stillen, womit sie ihre frierende Blöße decken, ihr kaltes Zimmer heizen sollen. Viele sind durch die Grausamkeit der Verhältnisse unverschuldet in großer Not. Sie erwarten keine Geschenke, aber Liebe! Wägen sie zu Weihnachten nicht bloß des Himmels Tür, sondern auch Eure Herzen offen sehen! Und darum bitten wir wie in vergangenen Jahren: Helft uns! Die Not ist seither nicht kleiner, sondern größer geworden. Treue, gefreudige Freunde sind uns leider durch den Tod entrissen worden. Wäge Eure Hilfe die vielen Armen nicht enttäuschen! Wir sind dankbar für Kleidungs- und Wäschestücke, Schuhe oder Spielsachen, bitten aber vor allem um das, was heute am wenigsten Wert hat, um Geld. Wir hoffen, hier im deutschen Gillsi keine Fehlbütte zu tun. Gaben nehmen dankbarst in Empfang Frau Oberstleutnant Wilma v. Czaj und Herr Pfarrer Fritz May.

**Evangelische Gemeinde.** Am Sonntag den 9. d. findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst statt.

**Deutscher Frauenbund Steiermarks.** Am 15. Dezember werden in Graz deutsche Frauen zusammentreten, um auch ihrerseits für ihr schwer bedrohtes Volkstum Hilfe zu suchen. Alle deutschgesinnten Frauen werden aufgefordert, diese Versammlung zu besuchen, da die Interessen aller den Zusammenschluß und eine Stellungnahme in dieser Sache dringend notwendig machen. Darum möge es jede deutsche Frau als Pflicht ansehen, diese Versammlung zu besuchen, um den Beweis zu liefern, daß sie nicht in lauer Gleichgiltigkeit der Not ihres Volkes gegenübersteht. Nichtswürdig die Nation, die nicht ihr Alles setzt in ihre Ehre!

**Sieben Söhne im Felde.** Der hiesige Tischlermeister Anton Kopriva hat sieben Söhne, die alle zur Kriegsdienstleistung eingeehrt sind. Dieser Tage langte beim hiesigen Stadtamte die Mitteilung ein, daß der Kaiser dem Vater dieser sieben Helden aus seinen Privatmitteln eine Geldspende von 500 Kronen und als Erinnerungszeichen ein mit den

allerhöchsten Initialen gezeichnetes Kreuzifix gespendet hat. Am vorigen Donnerstag hat der Bürgermeister Dr. Heinrich v. Jabornegg dem Tischler Anton Kopriva diese Spende überreicht.

**Zum Einbruch in das Ursulaberg-haus.** Nach neu erhaltenen Nachrichten erwies sich die ursprüngliche Annahme, daß die Diebe mit einem entwendeten Alpenvereinschlüssel eindringen — das Haustor war nämlich unversehrt — als unbegründet. Der Einbruch ist vielmehr durch ein rückwärtiges Fenster im ersten Stock erfolgt, das zur Benützung bei hoher Schneelage mit einem Schloß versehen ist, welches aufgesprengt wurde. Man vermutet den Täter in flüchtigen, kriegsgefangenen Russen, welche von den Industrien der Nachbarschaft wiederholt in Gruppen entwichen und bereits mehrere Jagdhäuser ausplünderten. Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß die gestohlenen grauen Kohen den Namen „Alpenvereinsgau Karawanken“ in großen Buchstaben eingewebt enthalten und an beiden Enden mit einem griechischen Zirkel geziert sind. Die Sanleitung hat für die Ergreifung der Täter einen Preis von 100 K ausgeschrieben und sämtliche Gendarmereiposten der Umgebung des Ursulaberges von dem Vorfall verständigt.

**Soldatenbegräbnisse.** In den letzten Tagen wurden nachfolgende Soldaten, welche in den hiesigen Spitälern gestorben sind, am städtischen Helden-Friedhofe beerdigt: am 26. Nov. Obst.-Inf. Nikolaj Polaneczka, Sch.N. 18; Honv.-Inf. Anton Grnbicz, H.N. 26; am 28. Nov.: Sapp. Josef Kropf, Sapp. Baon. 5; am 30. Nov.: Obst.-Pion. Franz Langer, Tel.-Ers.-Baon, Obst.-Inf. Johann Wanja, J.N. 10, Inf. Josim Halilovic, bh. J.N. 1; am 1. d.: Inf. Josef Kantor, J.N. 62; am 2. d.: Zugführ. Franz Resch, G.N. 4 zug. Retablst. Gillsi, am 2. d.: Obst.-Inf. Josef Wndra, J.N. 88; am 6. d.: Jakob Rismond, J.N. 87; am 8. d.: Schütze Johann Slavac, zugel. Armee-Tel.-Schule Gillsi, Inf. Valentin Rastarz, Inf.-Reg. 56, Fähnrich Fritz Pichler, Geb.-Sch.-Reg. 1.

**Ausgabe definitiver Stücke der 7. Kriegsanleihe.** Die Stücke der 7. Kriegsanleihe (vierzigjährigen amortisablen Staatsanleihe) zu 50 und 100 K sind fertiggestellt und an den Zeichenstellen bereits ausgegeben worden. Auch die Stücke zu 1000 K werden in den nächsten Tagen ausgegeben sein. Jeder Zeichner vierzigjähriger Staatsanleihe kann vollgezahlte Stücke daher sogleich bei der Zeichnung beziehen. Damit ist einem vielfach geäußertem Wunsche weiter Kreise ungeachtet der großen entgegenstehenden Schwierigkeiten entsprochen worden.

## Gebot der Stunde.

(Zur 7. Kriegsanleihe.)

Oben in grauen Lüften  
Schwingt mit eherner Hand  
In den Sturm  
Das Schicksal die Wage.  
Reiche wägte es Völker  
Und auch des Einzelnen Los;  
Denn vollos ist kein Geborner,  
Wer das eigene Vaterland flieht,  
Dem zwingt ein fremdes sich auf.

Das Vaterland ruft: „Schmach oder Ehre!“  
Und dem besorgteren Mann,  
Der öfter im Zierschuh steht  
Als auf eiserner Sohle,  
Ruft es warnend: „Sieg oder Untergang!“  
„— Sieg oder Untergang“  
Klirr't's aus den Lüften  
Von den ehernen Wagschalen nieder zur Erde.

Brüder bluten und Söhne;  
Keinen Feind, als gefesselte,  
Sah noch das Heimatland;  
„Schmach oder Ehre,  
Sieg oder Untergang“ —  
Nur der Verblendete sieht nicht den Weg!

Mut zwingt das Schicksal,  
Schwertverlaufen, nicht Friedensgewimmer!  
Der du nicht Blut gibst,  
Sib Schwert der Mutigen,  
Gold gib, das hochlachend sonst der Feind  
Deiner zaudernden Hand noch entwindet.

„Schmach oder Sieg“,  
Das Vaterland muß sich den Frieden erstreiten;  
„Sieg oder Knechtschaft“ —  
Du hilfst, dir dein Schicksal bereiten!  
Wien, im November 1917.

Hermann Gango.

**Eine Ministerialkommission in Untersteier.** Sonntag hat sich eine aus hohen Beamten verschiedener Ressorts zusammengesetzte Ministerialkommission nach Graz begeben, um von hier die südliche Steiermark, einzelne Bezirke Kärntens, Krain, das Küstenland und Dalmatien zu bereisen. Wie verlautet, hat diese Ministerialkommission die Aufgabe, die in den genannten Kronländern während des Krieges entstandenen Verhältnisse an Ort und Stelle zu erheben. — Vielleicht machen die Herren Studien über die Beteiligung der slowenischen Intelligenz an den — Kriegsanzleißezeichnungen.

**Totschlag aus Eifersucht.** Am 25. November entstand zwischen den beiden 17jährigen Aechten Vinzenz Plibersek und Bartlma Hren aus KÖM vermutlich infolge Eifersuchtsein heftiger Streit, in dessen Verlaufe Plibersek dem Hren mit einem Prügel derartige Schläge auf den Kopf verfehlte, daß diesem die Schädeldecke eingeschlagen wurde. Hren blieb sofort liegen und verschied. Plibersek wurde dem Gerichte eingeliefert.

**Tod auf der Straße.** Dieser Tage fanden Leute, die in die Frühmesse gingen, einen ungefähr 70jährigen Mann tot auf der Straße liegen. Die Leiche wurde als jene des Inwohners Florian Krajncan aus Klotocovnik bei Gonobitz erkannt. Ob der alte Mann eines plötzlichen Todes gestorben oder das Opfer eines Verbrechens geworden ist, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben.

**Einbruchsdiebstähle.** Dem Besitzer Johann Smodej in St. Martin im Rosentale wurde aus einem versperrten Stalle eine trachtige 420 bis 450 kg schwere Kuh im Werte von 1200 K von unbekanntem Täter gestohlen. — In der Nacht vom 24. zum 25. November drangen Diebe in das versperrte Maschinenhaus der Brauerei Tüffer ein und entwendeten daraus ein Treibriemenstück im Werte von über 1000 K. Die Täter konnten bisher noch nicht ausgeforscht werden. — In der Nacht vom 23. auf den 24. November wurde in den Weinkeller der Franziska Macuh in Feistenberg eingebrochen und daraus mindestens 1500 bis 2000 Liter Wein gestohlen. Die Nachforschungen nach den Dieben blieben bisher erfolglos.

**Keine zwangsweise Requirierung der Schweine.** Dem Landeswirtschaftsamte kommen immer wieder Nachrichten zu, daß unter der bäuerlichen Bevölkerung das Gerücht verbreitet wird, die Regierung beabsichtige, demnächst den zwangsweisen Einkauf von Schweinen zu verordnen. Dies hat natürlich zahlreiche Angstschlachtungen von Tieren zur Folge, die noch gar nicht schlachtreif sind. Amtlich wird hiemit erklärt, daß eine Requirierung von Schweinen durchaus nicht geplant ist und jeder seine Schweine bis zur wirklichen Schlachtreife halten kann und soll.

**Ein gefährliches Südbahn-Biadukt.** In der Nacht zum 17. November stürzte ein russischer Kriegsgefangener vom Franzdorfer Südbahn-Biadukt ab und blieb auf der Talstraße zerschmettert liegen. Am 20. November stürzte ein 20jähriger Soldat, angeblich ein Görzer, vom Biadukte ab und wurde sterbend gefunden. In beiden Fällen waren die Verunglückten dem am Biadukte haltenden Zuge entstiegen und in der Finsternis über den ungeschützten Biaduktrand in die Tiefe gestürzt.

**Böhmische Union-Bank.** Stand der Einlagen gegen Kassenscheine und Einlagsbücher am 30. November 1917: 154,130.692-52 K.

**„Donauland“.** Den immer reichen, immer geschmackvollen Bilderschmuck der bestens bekannten illustrierten österreichischen Monatschrift „Donauland“ braucht man nicht erst zu loben; dieser Vorzug des ausgezeichnet geleiteten Blattes gilt bereits als eine Selbstverständlichkeit. Das eben erschienene 10. (Dezember-)Heft zieren vor allem eine Reihe vorzüglich gelungener Doppelton- und Dreifarbenbrände und schöne Bilder aus dem alten und neuen Brunn. In einer Reihe von Aufsätzen aus der Feder ihrer berühmtesten Söhne erfährt die tüchtige mährische Hauptstadt allseitige Würdigung. Durch Guido Glück, F. Langer, R. Schaufal, Erika Rheinisch u. a. ist die Brünner Literatur bestens vertreten. Außerdem enthält das Heft noch Gedichte von M. Müller, Alfons Pegold, Hugo Salus, eine feinsinnige Studie Richard v. Kralitz über Papst Benedikt XV., die Fortsetzung der Biographien unserer Heerführer von Oberst Belke, stimmungsvolle Novellen von Ludwig Huna, Theodor v. Sosnosky, Rada Rada und der Baronin Matzl-Löwentkreuz. Die Rundschau, darin die Kriegereignisse des abgelaufenen Monats, Theater-, Musikfragen erörtert, eine Literaturrubrik, in der die neuesten Erscheinun-

gen des Bühnenmarktes von berufenen Kritikern gemustert werden, vervollständigt den reichen Inhalt des Heftes, das zum Ueberflus auch eine Probe von J. G. Wraczels Oper „Idar“ als Musikbeilage enthält. Das Heft ist zum Preise von 3 K in allen Buchhandlungen, in den meisten Trafiken und vom Verlage zu beziehen.

**Bermischtes.**

**Bombenhumor.** Aus „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“. Monatlich ein gebundener Band zu 90 Pf. Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Wie es im alten Soldatenliede heißt: „eine jede Kugel, sie trifft ja nicht,“ so krepierten auch nicht alle Granaten und Geschosse schwersten Kalibers. Unsere Männer im Felde errichteten aus Blindgängern da und dort Erinnerungsmale, auf denen nicht selten ernste und launige Verse angebracht wurden. So stehen auf einem der tiefen amerikanischen Blindgänger, der in den Tagen der englischen Angriffe in Flandern zu unseren Feldgrauen geflogen kam, die Spottverse:

„O Wanderer, sei nicht so blind  
Wie wir, für dich, zum Glück oft sind.  
Sch, staun und bitt, für alle Onkel und Tanten  
Und für die amerikanischen Munitionsfabrikanten.“

Der Stern Napoleons, wie der französische Kaiser seine Gemahlin in zahlreichen Liebesbriefen nannte, gebrauchte Unsummen, um durch seine Reichtümer zu wirken. Frederic Masson hat über die Lebensgewohnheiten der Kaiserin Josefine interessante Einzelheiten gefunden. Zu jeder Zeit und an jedem Ort z. B., wo die Kaiserin kürzere oder längere Zeit Wohnung nahm, mußte ihr ein Repräsentationsalon zur Verfügung stehen, in dem alles tyrannischer Etikette unterworfen war. Dann beanspruchte sie ein überaus luxuriös eingerichtetes Wohnzimmer, in dem sie, wie in ihrem Boudoir und Schlafzimmer beständig Veränderungen und Verschönerungen vornehmen ließ. Allein für ihr Schlafzimmer wurden in einem einzigen Jahre 99.982 Frank verausgabt. Die Inventuraufnahme ihres Trouffeaus ließ ersehen, daß Napoleons Gemahlin 500 Hemden besaß, von denen das einfachste 250 Franks gekostet hatte. Ihre Toiletten waren von außerordentlicher Pracht und zeugten gleichfalls von unvergleichlichem Geschmack. Wie kostbar ihre Roben gewesen sein müssen, ersieht man aus dem Umstande, daß die Rechnungen für Kleider und Hüte in dem Zeitraum von sechs Jahren die Totalsumme von 1,573.653 Franks erreichten. Der Friseur Josefrens war der seiner Zeit sehr berühmte Haarkünstler Duplay, der für seine Dienste ein jährliches Gehalt von 42.000 Franks bezog. Mit welcher Sorgfalt die gefallsüchtige Frau die Spuren der Zeit von ihrem Gesicht fernzuhalten versuchte, beweist die Summe von 3447 Franks, die in einem Jahre für Puder und Schminke verbraucht wurde.

**Kriegsspeisekarte am Berliner Hofe.** Die Tage altpreußischer Sparsamkeit, da man bei Hofe an einfacher und bescheidener Lebenshaltung mit jedem Bürgerhause wetteiferte, sind auch heute noch nicht vergessen. Das im Anschluß an die Kronratsitzung vom 6. November gegebene fleischlose Mittagsmahl, an dem Kaiser Wilhelm, der neue Reichskanzler, Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff teilnahmen, wies nachstehende Speisefolge auf: Gemüsesuppe, Griesauflauf mit Himbeersaft, Käse. Diese Einfachheit kann allen Volkskreisen zur Nachahmung sehr empfohlen werden.

**Der Sänger in Geldnöten.** Daß Bühnenkünstler trotz ihrer hohen Sagen mit ihrem Einkommen nicht auskommen, das geschieht in unserer Zeit ebenso oft, wie es schon früher geschah. Auch der ausgezeichnete Berliner Opernsänger Karl Wauer (1783—1857) war immer stark verschuldet. So oft der Zar Nikolaus zum Besuche Friedrich Wilhelms III. nach Berlin kam, mußte „Don Juan“ gegeben werden, mit Heinrich Blume in der Titelrolle und Wauer als Leporello; das war der höchste theatrale Genuß des Kaisers aller Reußen, und auf diesen Umstand baute Wauer seinen Plan, sämtliche Schulden mit einem Schlage los zu werden. Als im Winter des Jahres 1835 nämlich wieder einmal der Zar nach Berlin kam, beschloß Wauer seine Gläubiger und gab ihnen die Weisung: „Sobald Sie auf dem Theaterzettel „Don Juan“ angekündigt finden, lassen Sie mich schleunigst in den Schuldarreß stecken und geben mich nicht früher frei, bis Ihnen meine Schuld bei Heller und Pfennig bezahlt ist.“ Als nun der ver-

hängnisvolle Tag der „Don Juan“-Aufführung wirklich kam, stürzte der Intendant Graf Hebern zum König und meldete, daß „Don Juan“ nicht gegeben werden könne, da der Leporello von seinen Gläubigern eingesperrt sei. „Ruf gehen!“ sagte der König in der ihm eigenen kurzen Weise, „Kaiser will Wauer sehen, sonst Laune für den ganzen Abend verloren!“ Als aber der König hörte, daß Wauers Schulden die Summe von 1000 Talern überstiegen, fragte er verwundert nach des Künstlers Sage, und als er hörte, daß die nur 800 Taler betrage, sagte er kurz: „Zu wenig, Schulden bezahlen und künftig 1200 Taler Sage!“ Das hatte ja nur Wauer gewollt und gehofft, und an diesem Abend war denn auch als Leporello so ausgelassen, daß der sonst so ernste Kaiser nicht genug über den Künstler lachen konnte und demselben ein Geschenk von 1000 Rubeln übersandte.

**Eine Schule für Bräute.** Eine Schule für Bräute ist in Illinois in Amerika im Entstehen begriffen. Als Schülerinnen werden nur solche junge Damen zugelassen, die nachweisen, daß sie verlobt sind. Die Idee scheint gar nicht so übel, wie man auf den ersten Blick anzunehmen geneigt ist. Die jungen Mädchen erhalten Vorträge vielseitiger Art, z. B. wie ein harmonisches Zusammenleben in idealster Form möglich ist, wie die Charaktere, Temperamente, Berufsarbeiten der Männer zu beurteilen sind, was sie in materieller Beziehung für Rechte und Pflichten haben, wobei auch die wirtschaftliche Sparsamkeit und die Luxusansprüche der verheirateten Frau zur Erörterung gelangen; ferner Belehrung über Gesundheitspflege, Kinderpflege und Kindererziehung, Behandlung der Dienstboten, Rechtsfragen, Vermögensverwaltung und vieles andere. Auch für einen besonderen hauswirtschaftlichen Unterricht ist gesorgt, damit sich die jungen Mädchen in allem ausbilden, was eine glückliche Ehe gewährleistet.



Was blasen die Trompeten?  
**Moneten heraus!**

Es gilt einen wirtschaftlichen  
**Generalsturm**  
der Daheimgebliebenen, eine  
**Entlastungsoffensive**

für unsere Helden. Sie soll ihnen die Möglichkeit bieten, ihre Siege rasch auszunützen und den blutigen Lorbeer möglichst bald mit der **Friedenspalme** zu vertauschen. Nicht Tausende braucht Ihr auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen. Die Kronen des kleinen Mannes und die Hunderter des Mittelstandes in Tausender umzumünzen zu des Vaterlandes Wohl und zu Euren eigenen Vorteil übernimmt

die **Kriegsanleiheversicherung**  
des k. k. österr. Militär-Witwen- und  
Waisenfonds (Versicherungs-Abteilung)

Graz, Franzensplatz Nr. 2.

### Zu kaufen gesucht: Handlungshaus

in einem deutschen Markte Untersteiermarks, auf einem guten Posten, samt Geschäfts- und Wohnungseinrichtung, auch etwas Grund dazu erwünscht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23397

**Wenzl Schramm,** Musikinstrumentenmacher  
Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 14 - **Cilli** - Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 14

Reichhaltiges Lager in  
**Violenen, Gitarren, Zithern,  
Mandolinen, Mund- und Zieh-  
harmonikas, Violinkästen  
und dergleichen  
Goldklang-Lauten**

Bestandteile für sämtliche Musikinstrumente. Beste Violin- und Zithersaiten

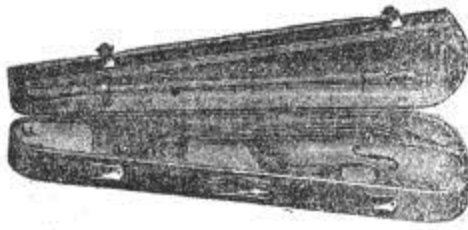
### Schaukelpferd

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung d. Blattes. 23405

### Drucksorten

liefert rasch und billigst

**Vereinsbuchdruckerei Celeja.**



## Schweinsborsten, Ross-Schweife (abgeschnittene) und Kuhhaare (gewaschene)

kauft zu den besten Preisen Bürstenfabrik MAYR in Steyr.

# Kaufe Schlachtpferde

zu besten Preisen.  
**STEFAN COCH**  
Cilli, Karl Traun-Gasse.

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.  
**Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder**

Fahrräder von **120 K** aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.**

Alleinverkauf!

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen von **65 K** aufwärts.



Alte Fahrräder  
warden eingetauscht

**Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2**

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. Elektrische Taschenlampen und Batterien. **Ratenzahlung**



Die behördlich konzessionierte

## Vermittlung für Realitätenverkehr der Stadtgemeinde Cilli

besorgt alle Vermittlungen von Realitäten sowie Tauschgeschäften zu den günstigsten Bedingungen.

Bei derselben sind gegenwärtig mehrere Stadthäuser, Landwirtschaften und Realitäten aller Art und in allen Preislagen vorgemerkt und es werden Anmeldungen und Aufträge auf Ankäufe und Verkäufe entgegengenommen.

Auskünfte werden im Stadtamte erteilt.

Postsparkasse Nr. 36.900

o o Fernruf Nr. 21 o o

# Vereinsbuchdruckerei Celeja

Herstellung von Druckerarbeiten wie:  
Werke, Zeitschriften, Broschüren,  
Rechnungen, Briespapiere, Kuverts,  
Tabellen, Speisentarife, Geschäfts-  
und Besuchskarten, Etiketten, Lohn-  
listen, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die  
**Deutsche Wacht**

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken  
Bolletten, Trauerparten, Preislisten,  
Durchschreibbücher, Drucksachen für  
Aemter, Aerzte, Handel, Industrie,  
Gewerbe, Landwirtschaft u. Private  
in bester und solider Ausführung.

◆◆ **Cilli, Rathausgasse Nr. 5** ◆◆

## K. u. k. Garnisons-Schlächterei Cilli.

Das k. u. k. Stationskommando in Cilli errichtet am 1. Dezember 1917 über Verfügung des k. u. k. Militärkommandos in Graz vorläufig für die Kriegszeit unter dem Namen „K. u. k. Garnisons-Schlächterei in Cilli“ eine Fleischabgabestelle mit dem Sitze in Cilli.

Der Betrieb der Garnisons-Schlächterei in Cilli gliedert sich in eine Fleischabgabestelle für Truppen, Anstalten und sonstige Formationen (Ausgabestelle Hans Leskoschek Rathausgasse) und in eine hiervon vollkommen getrennte Fleischabgabe für Gagisten und verheiratete Mannschaftspersonen (Ausgabestelle Kaiser Wilhelm Strasse 27).

Zweck der Garnisons-Schlächterei ist, den Truppen, Anstalten und sonstigen Formationen, sowie den obgenannten Militärpersonen durch die Vorteile des Großbetriebes den möglichst billigen Bezug von Fleisch zu verschaffen.

Die Fleischabgabestelle für die Truppen, Anstalten etz. und die Fleischabgabe für Gagisten untersteht dem jeweiligen Leiter der k. u. k. Garnisons-Schlächterei Cilli.

Für die Gagistenausgabestelle kommen folgende Bestimmungen in Betracht.

### **Bezugsbestimmungen.**

Bezugsberechtigt sind:

Bei der Fleischausgabe für Gagisten:

- a) Alle derzeit aktiv dienende Gagisten der Garnison Cilli.
- b) Alle derzeit aktiv dienende verheiratete Unteroffiziere der Garnison Cilli.
- c) Offiziere und Militärbeamte des Ruhestandes, welche sich in Cilli dauernd aufhalten.

Bei Abwesenheit des Familienhauptes haben Anspruch:

- a) Die in Cilli zurückgebliebenen Familien solcher aktiver Gagisten und Unteroffiziere, welche von der Mobilisierung zur Garnison Cilli gehörten und die Station aus Anlaß ihres Abgehens auf irgend einen Kriegsdienstposten verließen.
- b) Unter denselben Bedingungen die zurückgebliebenen Familien von mobilisierten Gagisten des Ruhestandes, außer Dienst, in der Reserve und des Landsturmes, welche vor der Mobilisierung Cilli als ständigen Aufenthalt hatten.
- c) Die Familien aller solcher Militärpersonen ohne Unterschied der Charge und des Standesverhältnisses, welche ihren ständigen Aufenthaltsort infolge der Kriegereignisse verlassen mussten und nach Cilli verlegten.
- d) Alle Witwen und Waisen nach Militärgagisten.
- e) Offiziere der verbündeten Mächte für die Dauer ihres Aufenthaltes in Cilli.

### **Bezahlung.**

Die Ausgabe an Gagisten und Mannschaftspersonen etz. erfolgt durch tägliche Barbezahlung auf Grund der Legitimation, welche, gegen einen behördlich bestätigten Nachweis, ob das Familienhaupt dem Militärstande angehört, bei der Leitung der Garnisons-Schlächterei (Kanzlei Hauptplatz Nr. 19) ausgefolgt wird.

Das Ausmaß des Fleischbezuges pro Person und Tag wird jeweil vom k. u. k. Stationskommando Cilli festgesetzt.

Der Höchstbedarf für die Familie richtet sich nach dem Hausstande. Hiezu zählen: das Familienhaupt wenn es in Cilli anwesend ist, die Gattin, die im Haushalte lebenden Kinder. Die daselbst in Verpflegung stehenden Dienstleute, sofern deren Zahl 2 nicht übersteigt. Dieser Hausstand muß unter genauer Anführung der Anzahl der Kinder unter 10 Jahren in der Legitimation ersichtlich sein.

Ledige Gagisten haben nur Anspruch für sich und eine Dienstperson.

Käufe für mehrere Tage im Vorhinein sind im allgemeinen zulässig, jedoch darf der nächste Fleischbezug erst dann erfolgen, wenn nach vorstehender Berechnung hierauf ein Anspruch besteht.

In wie weit Innereien, Kopf, Leber und Wurstwaren auf die Fleischgebühr zählen, richtet sich nach den jeweiligen Verlautbarungen des k. u. k. Stationskommandos Cilli.

### **Kontrolle.**

Der Betrieb der Garnisons-Schlächtereie steht unter der Kontrolle des Stationskommandos und einer Kommission bestehend aus dem Proviantoffizier des Ersatzbaons 87, der Ret. Stat. f. Geb. Art. und dem Garnisonsspital Nr. 9. Zur Kontrolle der Rechnungslegung wird die Verw. Kom. vom Ersatzbaon 87 bestimmt.

### **Ausgabestellen.**

Fassung für Gagisten: Kaiser Wilhelm Strasse Nr. 27.

Nähere Weisungen und Neuerungen im Betrieb und in der Ausgabe werden jeweils in der Verkaufsstelle ersichtlich gemacht.

Die Fleischgebühr für Erwachsene wird auf 300 Gramm und für Kinder unter 10 Jahre auf 150 Gramm bis auf weiteres festgesetzt.

Die Fleischpreise sind im Verkaufslokale ersichtlich, jedoch behält sich die Leitung der Garnisons-Schlächtereie die Änderung derselben vor.

**Theodor Dampfhofer, Oblt.**

Leiter der Garnisons-Schlächtereie.

**Mitabonnet**

für die Grazer Tagespost gesucht. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 23418

**Rosshaare  
Borsten**

u. Schweinshaare  
kauft zu besten Preisen  
**Ignaz Schimenz**  
Bürstenmacher  
Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 8.

Ruhige Partei (zwei erwachsene Personen) sucht  
**2 nett möblierte  
Zimmer**

und Küche, elektrische Beleuchtung. Anträge unter „Stabil 23402“ an die Verwaltung des Blattes.

**Kontorist**

der im Stenographieren u. Maschin-schreiben tüchtig, wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 23404

**Apfelwein**

ungefähr 140 Hektoliter (50 Halbe) verkauft preiswert bei Abnahme des ganzen Quantums Hubert Gallé, Post Bad Neuhaus bei Cilli.

in Malodola bei Hochenegg ist ein  
**schönes Haus**

sonnseitig, wunderbare Aussicht, ein zweiteiliger Schuppen, 2 1/2 Joch Weingarten, 1 Joch schöner Wald, daneben zwei kleine Wiesen, in der Nähe des Hauses zwei grosse Aecker und zwei Wiesen, sofort zu verkaufen. Anfrage bei Frau Nasko in Cilli, Herrengasse 24, I. Stock.

**Geschäfts- und  
Zinshaus**

mit 11 Wohnungen, grossem Keller, Stallungen, Garten, an der Bezirksstrasse gelegen, sehr geeignet für Landesproduktenhandel, um 40.000 K zu verkaufen. Anzahlung 12- bis 15.000 K, Rest zu 4 1/2 %. Anträge an die Verw. d. Bl. 23348

**Einkauf von  
Hadern** aller Art

**Jute  
Neutuchabfälle  
Knochen  
Schweineborsten  
Pferdeschweife  
Korke** neue und gebrauchte kaufen gegen bare Bezahlung jedes Quantum zu den besten Preisen.

**M. Thorinek & Co.**  
Neugasse 8.  
Hausierer und Händler werden besonders berücksichtigt.

Wegen Uebersiedlung werden  
**Einrichtungsstücke**

verkauft. Zu besichtigen von 11 bis 12 Uhr vormittags und 2-3 Uhr nachmittags im Bahnhof-Gebäude, I. Stock.

Gut erhaltene  
**Zither**

samt Enslein-Schule ist zu verkaufen. Roseggerring 10. hochparterre rechts.

**Gesucht**

1 oder 2 möblierte Zimmer samt Küche für sofort oder bis 1. Jänner. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes 23410

Schöne  
**Zimmerpflanzen**

und ein Schaukelstuhl sind zu verkaufen. Roseggerring Nr. 18, hochparterre, Tür 2.

**Airedale-Terrier**

reinrassig, 5 Monate alt, mit Stamm-baum, sowie

**Perlhühner**

sind abzugeben Schloss Weixelstatten in Hochenegg.

**Steierm. Volkskrankenkasse in Graz**  
Jakominigasse 7, Telephon 3495 und 2050.

**Krankenversicherung für Dienstboten**  
Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter.

Jene Dienstgeber, welche bisher ihre Dienstboten angemeldet hatten, wollen die Versicherung für das kommende Jahr bis 16. Dezember l. J. erneuern, damit in der Anspruchsberechtigung keine Unterbrechung eintritt.

Erfolgt diese Erneuerung nicht, so erlischt die Versicherung mit 31. Dezember l. J. Dienstgeber, welche die Versicherung nach dem 1. Jänner des kommenden Jahres erneuern, gelten als neubeitretende Dienstgeber und tritt diesfalls die 14 tägige Wartefrist für den Anspruch an die Kasse ein.

Die Versicherung kann auf Spitalbehandlung oder auch auf freie ärztliche Behandlung (auch zahnärztliche, Plomben) und Medikamentenbezug (beides) erfolgen. Erfolgt die Versicherung eines Dienstboten nach dem 1. Juli des Versicherungsjahres oder erfolgt die Erneuerung der Versicherung eines Dienstboten, welcher die Kasse im Versicherungsjahre durch volle vier Wochen in Anspruch genommen hat, nach dem 1. Juli im Versicherungsjahre, so kommt nur die halbe Prämie für das restliche Versicherungsjahr zu entrichten.

Bei Dienstbotenwechsel im Versicherungsjahre (Kalenderjahr) geht die Versicherung auf den neuen Dienstboten ohne Entrichtung einer neuerlichen Gebühr über, nur muß der Austritt des früheren und der Eintritt des neuen Dienstboten der Kasse sogleich angezeigt werden.

Der Anspruch an die Kasse wird für neubeitretende Dienstgeber 14 Tage nach eingelangter Anmeldung erworben.

Zur Anmeldung genügt lediglich die Bekanntgabe des Namens, Alters und der Zuständigkeitsgemeinde des Dienstboten sowie die Eigenschaft des Dienstboten (Köchin, Stubenmädchen, Knecht, Magd, Hausbesorger, landwirtschaftlicher Arbeiter u. dgl.)

Die Dienstbotenversicherung der gefertigten Krankenkasse erstreckt sich über ganz Steiermark und nach Maßgabe der Bestimmungen des § 48 Statut auch auf andere Kronländer.

Mündliche Auskünfte und Anmeldungen an Wochentagen von 8 bis 1 Uhr mittags. Ausführliche Prospekte über Verlangen, werden sofort zugefendet.

**Steiermärkische Volkskrankenkasse**  
Zentrale Graz, Jakominigasse 7.

**Ausweis**

über die im städt. Schlachthaus in der Woche vom 26. November bis 2. Dezember 1917 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen des eingeführten Fleisches in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Zicklein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalbs	Schweins	Schaf	Biegen	Pferde	
Bracic Peter																					350
Friedrich Johann		1																			
Zunger Ludwig	1	1	26																		
Koffar Ludwig		1		1																	
Lestofchet Jakob		4	2	2	1																
Bleobal Franz		1	1																		
Neubuschegg Josef	1	15		1																	
Sellat Franz		4																			
Stelzer Josef																					
Suppan Johann		2																			
Zany Viktor			5	1																	
Gastwirte																					
Private	1	23	4	1	41	3															



**Gustav Ad. Mudroch** gibt im eigenen, wie im Namen seiner Frau **Elise Mudroch**, geb. **Huck**, der Kinder **Fini** und **Gusti** und der übrigen Verwandten tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden seines unvergeßlichen, heißgeliebten Sohnes, bezw. Bruders, Großneffen, Enkels, Neffen und Veters

**Karl Franz Mudroch**

welcher am 23. November um 1/7 Uhr früh nach kurzem schwerem Leiden im Militärkriegsdienste im k. u. k. Reservespital in Pécs im 19. Lebensjahre verschieden ist.

Der teure Verblichene wurde am 25. November um 2 Uhr nachmittags bis zur Ueberführung in das heimliche Familiengrab in Neufuß, provisorisch auf dem Zentralfriedhofe in Pécs eingeseget und beerdigt.

Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag den 11. Dezember um 1/8 Uhr früh in der Marienkirche in Cilli gelesen werden.

Cilli, am 9. Dezember 1917.

# Wir wollen leben!

Wir wollen in segenbringender Arbeitsamkeit leben, wollen Zufriedenheit und Wohlstand erwerben für uns und unsere Kinder. In Frieden und Eintracht. Unsere Feinde aber wollen noch immer und immer den Frieden nicht. Darum bleibt uns keine Wahl. Jetzt heisst es: „Alles oder nichts!“ Sollen wir nicht untergehen und alle Hoffnungen begraben, so müssen wir weiter aushalten. Keiner darf jetzt müde, keiner mürbe werden, keiner auf halbem Wege stehen bleiben. Jetzt heisst es: „Durch!“ Draussen mit den Waffen, drinnen mit dem Gelde, die Jungen mit ihren Leibern, die Alten, die Frauen, die Kinder mit Hab und Gut. So bereiten, so erwarten, so verdienen wir den Frieden — unser Ziel!

Zeichnungen nimmt entgegen und alle Auskünfte über die Vornahme der Zeichnung erteilt die

k. k.  priv.

## Böhmische Union-Bank

FILIALE CILLI

# Durch Sieg zum Frieden!

**M**it unvergleichlicher Tapferkeit kämpfen unsere Soldaten unter Einsatz ihres Lebens und erringen Erfolge, wie sie die Weltgeschichte bisher noch nicht gekannt hat. Die Erfolge können jedoch nur dann von Dauer sein und zu einem siegreichen Ende dieses furchtbarsten aller Kriege führen, wenn wir dem Staate die Mittel zum Kampfe herbeischaffen.

**Die Verteidigung unseres Bestandes ist eine unabweißbare Notwendigkeit, sie ist unser fester und unbeugsamer Wille!**

**Pflicht jedes Einzelnen ist es daher nach Maßgabe seiner Mittel, auf die jetzt unter besonders günstigen Bedingungen zur Zeichnung aufgelegte 7. Kriegsanleihe zu zeichnen.**

**Keiner bleibe zurück!!**

**Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!**

Anmeldungen nimmt entgegen die

==== **Sparkasse** ====  
**der Stadtgemeinde Cilli.**

Verlangen Sie und lesen Sie am Montag den 10. die neue Montagszeitung

10  
Heller

# Deutscher Montag

10  
Heller

Zl. 15.865

## Kundmachung betreffend den Bezug von Gänsefett.

Es wird kundgemacht, dass die Bestimmung der Ministerialverordnung vom 30. August 1916, R.-G.-Bl. Nr. 276 betreffend die Bindung der entgeltlichen Abgabe von Speisefett an die Einziehung der entsprechenden Anzahl von Fettkartenabschnitten durch die Verkäufer für Speisefett aller Art auch für Gänsefett Geltung hat. Es kann somit auch Gänsefett nur gegen Fettkarten bezogen werden.

Stadtamt Cilli, am 30. November 1917.

Der Bürgermeister: Dr. von Jabornegg.

## Der Kampf um Verdun



Ein neues, hochinteressantes Gesellschaftsspiel. Enthält ausserdem folgende Spiele:  
Schach oder Dame, Mühle,  
Festungskrieg u. Wolfspiel.

**Fünf verschiedene Spiele  
für nur K 5.—**

solange der Vorrat reicht nur gegen Voreinsendung des Betrages bei Frankozusendung

Richten Sie Ihre Bestellung sofort an das

**Versandhaus „Zweibund“, Wien XX.**

Gasteigergasse Nr. 3.

Zl. 15.866

## Kundmachung

betreffend die Festsetzung von Kleinhandelspreisen  
für frisches Kraut.

Zufolge Verordnung der k. k. Statthalterei in Graz vom 16. November 1917, L.-G. u. V.-Bl. Nr. 95 wird nachstehendes kundgemacht:

Beim Kleinverkauf von frischem Kraut darf der Höchstpreis von 60 Heller für ein Kilogramm nicht überstiegen werden.

Der Preis gilt für gesunde, marktfähige Ware. Weist die Ware Mängel auf, hat eine angemessene Minderung des Preises einzutreten.

Unter Kleinverkauf im Sinne der Verordnung wird der Verkauf in Mengen bis zu 10 kg an den Verbraucher verstanden.

Wer für frisches Kraut einen höheren Preis als den festgesetzten Höchstpreis fordert oder sich oder einen anderen gewähren oder versprechen lässt, wird nach dem § 19 der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917, R.-G.-Bl. Nr. 131, von der politischen Bezirksbehörde mit Arrest von 1 Woche bis 2 Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu 10.000 K verhängt werden.

Der gleichen Strafe wie der Täter unterliegt, wer einen anderen zu einer dieser Handlungen anstiftet oder bei deren Verübung mitwirkt. Bei der Bestrafung kann auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung sowie auf den Verfall der Ware, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichviel, ob sie dem Täter gehört oder nicht, oder ihres Erlöses zugunsten des Staates erkannt werden.

Stadtamt Cilli, am 30. November 1917.

Der Bürgermeister: Dr. von Jabornegg.

# Wiedereröffnung des Gaswerkes.

## Kundmachung.

**Montag, den 10. Dezember wird das Gaswerk wieder in Betrieb gesetzt.**

Wegen Hintanhaltung von Unglücksfällen müssen die Gashähne geschlossen bleiben bis ein Angestellter des Gaswerkes die Offenhaltung gestattet.

Grösste Sparsamkeit wird das Auskommen mit dem Kohlenvorrat auf etwa drei Monate ermöglichen.

Es wird daher den einzelnen Haushalten der Verbrauch einer Menge von 15 Kubikmeter im Monate gestattet, welche hauptsächlich für Kochzwecke freigegeben wird.

Unbedingt verboten ist die Verwendung von Gas für Heizkörper. Haushaltungen, welche elektrische Beleuchtungen besitzen, dürfen Gas nur für den Gaskocher verwenden.

In Wohnungen, welche nur auf Gaslicht angewiesen sind, darf jeweilig nur ein Raum beleuchtet werden.

**In keinem Falle ist ein Mehrverbrauch über 15 Kubikmeter erlaubt.**

Zu widerhandlungen werden mit Entziehung der Gaszufuhr und Strafe wegen Uebertretung der Bestimmungen des Gesetzes vom 24. Juli 1917 (R.-G.-Bl. Nr. 307) und der Ministerialverordnung vom 1. September 1917 (R.-G.-Bl. Nr. 370) mit Geld bis zu 20.000 Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten geahndet.

Der Gaspreis wird mit 50 Heller für den Kubikmeter festgesetzt.

Stadtamt Cilli, am 6. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich von Jabornegg.